

Freiburger Nachrichten

Tagesblatt für die westliche Schweiz

(Formale „Freiburger Zeitung“)

Abonnementpreis:
 12 Monate 4 Monate 3 Monate 1 Monat
 Ausland: Fr. 12.75 8.- 5.- 1.50
 Inland: Fr. 10.- 6.- 4.- 1.25
 Die Monatsnummer allein: von Fr. 0.50
 Bei der Post bestellt 10 Pf. mehr.
 Die Postzeitung für das Ausland wird am Montag
 bei der Post zugewandt, und darf in der Schweiz
 nicht gegen Entgelt abbestellt werden.
 Die Postzeitung ist in Deutschland, Österreich-Ungarn,
 Italien, Holland, Dänemark, Schweden und Norwegen zu
 bestellen.

Insertionspreis:
 Mit dem ersten Heftung
 Erste Seite 20 1/2
 Folgende Seiten 15
 Für die Schweiz 10
 Für das Ausland 20
 Die Stelle
 oder
 Anzahl Zeilen

Redaktions- und Verwaltungsbureau: Straltesstraße 55, Freiburg (Schweiz), Telefon 4.06. Annoncenregie: PUBLICITAS, Schweizer Annoncenpublizität, A.-G., Telefon 1.36

Späte Nachklänge zum Luzerner Parteitag

lesen wir im „Basler Volksblatt“. In Nr. 142 vom 21. ds. schreibt es u. a.:
 „Der Besuch der Delegiertenversammlung allerdings hätte besser sein dürfen, besonders am Montag waren die Reihen stark gelichtet. Einen Teil der Schuld daran trägt die Parteileitung, die den Parteitag so kurz vor der Abhaltung einberufen hat, daß es den Parteioptionen kaum mehr möglich war, ihre Delegierten richtig auszuwählen, geschweige denn durch Behandlung der Anträge in Sitzungen und Versammlungen das Interesse für den Parteitag zu wecken. Hierauf muß die Parteileitung Rücksicht nehmen, besonders da ihr bekannt sein muß, wie sträflich wenig Interesse manche Organisationen von sich aus gegenüber der Gesamtheit zeigen.“

Nicht zu unterschätzen sind viele unentschuldig abwesende Mitglieder der katholisch-konservativen Fraktion der Bundesversammlung; denn wir haben die Überzeugung, daß die wenigsten von ihnen für ihre Abwesenheit stichhaltige Gründe vorbringen können. Gleichgültigkeit und Bequemlichkeit ließ sie fernbleiben, und so groß war ihre Gleichgültigkeit und Bequemlichkeit, daß sie sich nicht einmal zu einer launigen Entschuldigungskarte aufschwingen konnten. Diese Herren müssen sich nicht wundern, wenn sie im Volke nicht einmal als Selbstbeschwerer im Bundeshaufe gelten, sondern von ihnen die Meinung sich verbreitet, sie studierten die Vorlagen nicht, und in Vertiefung der Sache ihre Hauptbeschäftigung. Wir regen an, dem nächsten Parteitag zu beantragen, die Namen der unentschuldigenden Mitglieder der katholisch-konservativen Fraktion der Bundesversammlung in sämtlichen Parteiorganen zu veröffentlichen.

Auch sonst ist Gleichgültigkeit und Bequemlichkeit in unserer Partei Erumpfen. Was soll man sagen, wenn die am Parteitag aufgestellte Behauptung nicht als unrichtig erklärt werden kann, daß von etwa 45 Mitgliedern des Zentralkomitees an den Sitzungen, welche die Anträge für den Parteitag behandelten, nur 4-5 teilgenommen hätten? Wir haben am Zentralkomitee Kritik geübt und werden, wenn nötig, dies auch in Zukunft tun. Diese Kritik soll selbstverständlich nicht die wenigen Mitglieder des Zentralkomitees treffen, die für die Partei arbeiten, sondern sie gilt denen, die durch ihre Gleichgültigkeit und Bequemlichkeit die Arbeit dieser wenigen sabotieren.

Auch hier wäre Muth an die Öffentlichkeit angezeigt. Das Zentralkomitee soll dem Parteitag über seine Tätigkeit, über die Zahl, Besuch und Verlauf seiner Sitzungen berichten und dabei schonungslos die Namen der Schwänzer bekanntgeben. Der Parteitag wählt das Zentralkomitee, er wird dann schon dafür sorgen, daß diejenigen daraus verschwinden, die lediglich ehren-, aber nicht arbeitshalber auf seiner Mitgliederliste stehen.

Aber nicht nur bei einzelnen Personen, auch bei ganzen Organisationen ist die Gleichgültigkeit groß. Die Beiträge an die schweizerische Parteikasse werden nicht bezahlt. Wer wußte das bisher? Nur wenige. Hätten diese wenigen dies aber je am rechten Ort und zur rechten Zeit bekanntgegeben, so hätten wohl die meisten Parteioptionen sich geschämt, gar nicht an die Gesamtpartei zu leisten. Also auch hier öffentliche Kritik, öffentliche Kritik auch an denjenigen Parteioptionen, welche keine Delegierten an die Parteitage senden!

Als weiteren, auch wieder bescheidenen Fortschritt wollen wir vorschlagen, daß nächsten Herbst wieder ein Parteitag stattfinden soll, daß an diesem die Grundlagen und Statuten der Partei revidiert werden sollen, und daß die Parteioptionen aufgefordert werden, bis Ende August ihre Anregungen hiezu dem Zentralkomitee bekannt zu geben.

Die Frage der Parteibezeichnung soll an diesem Parteitag erledigt werden. Wir hoffen, daß dabei der unseres Erachtens einzig richtige Name nämlich „Katholische Volkspartei“ angenommen wird. Diese Hoffnung gründet sich

nicht nur darauf, daß das Zentralkomitee wohlwollende Prüfung zugelegt hat, sondern auch darauf, daß am Parteitag selbst manche, die wir für Gegner der konfessionellen Bezeichnung glauben halten zu müssen, mehr oder weniger deutlich zeigten, daß sie es nicht mehr sind.

Von einem Verfechter des alten Namens, dem Vertreter eines Kantons, in dem noch Protestanten bei der konservativen Partei mitmachen, wurde erklärt, es handle sich nicht um eine Frage der Grundfähigkeit, sondern um eine solche der Taktik, keiner unserer Parteigrundsätze sei nicht katholisch. Gut, es sei eine Frage der Taktik. Aber ist es nicht eine der obersten Regeln der Taktik, daß das Ziel einer Unternehmung so deutlich ausgesprochen werde, daß auch beim hintersten Mann keine Unklarheit darüber aufkommen kann? Ist es nicht ein Verstoß hiegegen, wenn eine Partei mit katholischen Grundsätzen sich konservativ oder christlich oder sonstwie, nur nicht katholisch nennt? Muß dies nicht Unklarheit über das Ziel und damit Verwirrung, Unentschlossenheit, Untätigkeit bei den Gruppen hervor? Ist das vom katholischen Gesichtspunkte aus nicht viel mehr zu befürchten als der Verlust einiger bisheriger nichtkatholischer Mitglieder?

Daß von konservativer Seite die Frage nur als taktische betrachtet wird, läßt uns erwarten, daß wenn im Herbst die Bezeichnung katholisch obliegt, nicht die eine oder andere bisher noch konservativ sich nennende kantonale Organisation sich schamlos von der Gesamtpartei abwendet; denn taktische Differenzen allein rechtfertigen einen solchen Schritt nicht.

Sollen wir zum Schluss die Bedeutung des letzten Parteitages kurz zusammenfassen, so sagen wir: Ein schwacher Anfang zur Besserung! Hoffentlich trägt unsere Kritik dazu bei, daß die betretene Bahn weiter verfolgt wird, indem die Gleichgültigen und Bequemlichen aufgeklärt werden und dem bösen Kritiker zum Trotz eifrig mitarbeiten.

Ein düsteres Bild der Zukunft

entwirft der italienische Geschichtsschreiber Guilelmo Ferrero im Mailänder „Secolo“. Nach ihm hat Europa in den nächsten Jahren nichts gutes zu erwarten. Im Gebiete der englischen Krone werden die nationalistischen Bewegungen sich vermehren; Frankreich werde die Werte von gefährlichen Gährungs-; das italienische Königreich gleiche einem Vulkan, der jeden Augenblick ausbrechen könne.

Nach einigen Monaten werde man unter den europäischen Staaten die Sieger nicht mehr unterscheiden können von den Besiegten; die Uebel aller werden überall gleich groß sein. Schon heute spreche man in den Ländern des Vierbundes vom Siege wie von einer Niederlage. Das Ansehen der Regierungen hiezu sehends infolge der Unmöglichkeit, welche sich am grünen Tische in Versailles gezeigt habe.

Ferrero erwähnt seine Mitbürger trotzdem den Mut nicht zu verlieren; es könne doch noch besser herauskommen, als man zu erwarten Grund habe.

Es stimmt nicht ganz

zwischen dem Wortlaut der handschriftlichen Note einerseits und der Denkschrift und Begehrtschrift andererseits, welche durch Clemenceau der deutschen Friedensdelegation übergeben wurden. In den gedruckten Denkschriften befinden sich Züge, die in der handschriftlichen Urkunde nicht enthalten seien, melbet Graf Brodorski-Rankau nach Paris. In einer Note an Clemenceau, die am letzten Freitag in Versailles eintraf, weist ersterer eine Anzahl Abweichungen nach. Brodorski verlangt deshalb authentische Auskünfte und sagt: „Selbstverständlich kann die deutsche Delegation Textänderungen, die nicht handschriftlich eingetragen oder anderweitig als Zuzüge erkennbar sind, erst dann als ausschlaggebend anerkennen, wenn die Alliierten ihr bestätigen, daß die Abweichungen nicht aus der irrthümlichen Verwendung eines falschen Druckereypfars, sondern auf wohlüberlegter Absicht beruhen. In diesem Falle blüht aber die Delegation, daß ihr solche Ab-

weichungen noch vor Ablauf der für die Entscheidung erforderlichen Frist mitgeteilt werden. Auf eine möglich umgehende Antwort muß die Delegation aus begründlichen Gründen großen Wert legen. Gernschigen Sie, z. gez. Brodorski-Rankau.

Von der Schweizer Presse.

Unter diesem Titel schreibt ein Mitarbeiter in der „Schweiz“ (N. 141 v. 20. d.):
 „Man soll auch vom Gegner lernen! ein alter Satz, der nicht unzutreffen ist. Es wird männiglich bekannt sein, wie die Sozialdemokraten sich gewöhnt haben, am frühesten aufzukehren. In Organisation und Agitation leisten sie vorzügliches und falsches Ehrgefühl soll sie nicht abhalten, das anzuerkennen, zumal mit der richtigen Einschätzung dieser Arbeit auch ein notwendiger und erspriechlicher Wettstreit auf anderer Seite angeht werden kann. Gegentwärtig bestreben sich die Genossen besonders ihrer Presse kräftig sich anzunehmen, und daß vorzugeweise hier eingeseht werden muß, kann nachgerade nirgends in Abrede gestellt werden. Diesmal scheinen die Umsturzeute in Basel sich die Ehre des Vortritts gehort zu haben. Im dortigen „Vorwärts“, dem Organ des bekannten Herrn Schneider, der nächstens auch seine Last anziehen soll, wird nämlich die Notwendigkeit der Erhöhung des Abonnementpreises dargelegt und es bedarf wahrlich nicht weiterer Begründung, daß die Steigerung der Produktionskosten auch zu höheren Preisen führen muß. Was kann keinen Augenblick daran zweifeln, daß die Genossen überall ein Einsehen haben, wie sie sich je bekanntlich für ihre Sache viel kosten lassen. Und auf unserer Seite? Ist die konservative Presse namentlich in dieser Zeit in die Lage vertritt, speziell ihrem Redaktions- und Mitarbeiterpersonal entsprechend entgegenzukommen? Die Frage ist entscheidend, sobald sie gestellt ist. Und wenn hiermit aus den Leserkreisen eine Anregung gemacht ist, die freilich wieder neue Opfer — sie brauchen ja nicht groß zu sein — erfordert, so hoffen wir uns der Erwartung hingeben zu dürfen, daß der Ruf überall verstanden wird. Wenn vom Simpel Tagelöhner aufwärts bis zum Bundesrat und den Leitenden in Privatunternehmungen der Not der Zeit auch hier widerprüchlos gesteuert wird, so werden auch die Männer der Feder, deren Arbeit so viele Rücken und Widerwärtigkeiten auferlegt, nicht vergessen bleiben dürfen.“

Dabei ist nicht zu übersehen, daß gerade unsere Parteipresse des Ausbaues dringend bedarf. Wir müssen uns heute noch gestehen, daß unsere Gegner namentlich in den bedeutenderen Organen uns immer noch überlegen sind. Die Ereignisse haben auch dem höchsten Auge zu erkennen gegeben, welche Folgen die Vernachlässigung der Presse zeitigt. Typisch ist das Beispiel des armen Oesterreich. In Wien z. B. erscheinen neben den 30 gegenwärtigen Blättern aller Farben zwei katholische, welche vielleicht zusammengerechnet 25,000 Abonnenten zählen mögen, während die anderen sich der Hunderttausende erfreuen! Es kann nur Wunder nehmen, daß der Zusammenbruch nicht schon früher geworden ist. Wenn wir von „Ausbau“ reden, haben wir selbstverständlich auch die Förderung des Inhalts unter dem Gesichtspunkte der Reichhaltigkeit, der sachlichen und sachlichen Gediegenheit im Auge. Dieser Förderung kann aber nur durch Ausbiederung genügender, mit der Zeit immer wachsender Geldmittel Genüge getan werden, die bedingt sind durch Abonnenten- und Inseratenzahl, aber auch eines entsprechenden Aquivalents für Ausgaben und Aufwendungen von Tag zu Tag. Man denke nur an die Kohnerhöhungen und ungeahnte Steigerung der Materialpreise aller Art in der Kriegs- und Nachkriegszeit. Es ist begreiflich, daß Verleger und Redaktoren nicht gern den Wettlauf selbst umhängen. Dafür sollen andere Kreise der fast übertragenden Bedeutung der Tagespresse mehr eingedenk sein. — Solche Erwägungen haben uns hier die Feder in die Hand gedrückt.“

(Wir würden uns schon glücklich schätzen, wenn die Feindseligkeiten aus dem eigenen Lager heraus etwas ritterlichere und männlichere Formen annehmen würden. D. H.)

Ein neuer Beweis

für die längst bekannte Wahrheit, daß Christentum und Sozialismus sich zusammen versöhnen, wie Feuer und Wasser, liefert der „Basler Vorwärts“, der in seiner Nummer 139 folgendes schreibt: „Unser Klagengebanke muß sich gleichzeitig zum Menschheitsgebanke auswachen. Darum fort mit der konfessionellen Religion der Kirche, welche das Volk immer Kommando und Vormundschaft hält. Nicht der christliche „Gott“ ist uns eine feste Burg, sondern die Zuversicht in den endgültigen Sieg des Sozialismus. Die Beteiligung des Sozialdemokraten an Parteiwahlen ist daher sinnlos. Nicht Diener der „Landeskirche“, der Staatsreligion benötigen wir, sondern Erzieher als Hülfen der öffentlichen Fürsorge. Soziale Gebantenrichtung, praktische Sozialpolitik ist unvereinbar mit der unfreien Weltanschauung des Christentums, sie ist nur vereinbar mit freihellenischer Gesamterziehung. Wer christlich und unbesonnen ist, läßt die sozialistischen Ideen über die spezifisch-christlichen siegen, denn bei den Christlich-Sozialen tritt doch deutlich die Absicht zu Tage, den Sozialismus nur als Vorspann zu benutzen.“

Der Sozialismus kann kein Christentum brauchen für seinen Klassenkampf, darum ist er der geschworene Feind der Kirche. Jeder Arbeiter, dem seine religiöse Überzeugung noch etwas wert ist, muß das einsehen und darnach handeln, bevor er mit Haut und Haar den Genossen verkauft ist.

Die Zürcher Freisinnigen zum Zürcher Parteitag.

Eine Versammlung, die am Freitag, den 20. Juni abends, von der städtischen freisinnigen Partei in den großen Saal der Tonhalle einberufen worden war, um Stellung zu nehmen zu den jüngsten Unruhen in Zürich, war von etwa 2000 Personen besucht. Nach einem Referat von Dr. Weisslog und gewalteter Diskussion wurde einstimmig eine Resolution gefaßt, in der es u. a. heißt:

„Wir verlangen, daß durch den Stadtrat die Arbeiterunion Zürich und deren Vorstandsmitglieder für den angerichteten Schaden zivilrechtlich haftbar gemacht werden. Auch von den eidgenössischen Behörden erwarten wir besonders eine Ergründung des Bundesstrafrechts durch Bestimmungen, die unsere Staatsordnung besser schützen, als die derzeitige Gesetzgebung tut und namentlich umstürzlerische Propaganda verunmöglicht.“

Wir verlangen vom Bundesrat mit allem Nachdruck, daß er den Eintritt in die Schweiz nur solchen Ausländern gestatte, die ganz unzweifelhaft nicht staatsgefährlich sind, und protestieren gegen eine allfällige Absicht, die Erteilung der Passvisa den schweizerischen Vertretern im Ausland zu überlassen. Von den kantonalen Behörden verlangen wir den Erlaß des Verbots von politischen Versammlungen und Umzügen auf öffentlichen Grund und Boden, weil sie erfahrungsgemäß zu Ausschreitungen Anlaß geben. Im Interesse unseres Staates beantragen wir, bei den kompetenten Behörden die Sühne- und Verleumdungsstrafe in der Stadt Zürich in eine Geldstrafe in dem Sinne, daß sie durch den Kanton ausgeübt werde.“

Der schweizer kaufmännische Verein zum 8-Stundentag.

In Bern begann am letzten Samstag die Delegiertenversammlung des schweizer kaufmännischen Vereins, der heute in 104 Sektionen 26,646 Mitglieder zählt. Sie nahm eine Resolution an über den 8-Stundentag, in welcher u. a. gesagt wird:

„Die Versammlung fordert das Zentralkomitee und die Sektionen auf, alle Mittel zu gebrauchen, um für sämtliche Handels- und Bu-

urton

ingerbundes

mittags

(0 Sanger)

erin in Zürich

4 Uhr

), übrige Fr. 1.50.

ont.)

ATZ

errugineux

kräftig werden wollen, für alle 1429

EN
unsere Schutzmarke.
EHT & GOTTRAU.

NDREY

atz

diendienst

k

Preisabschlag

auf sämtliche

Uhren- und Bijouterie-

Waren

H. Vollichard-Egger

Zähringerstr. 6, Hängebr.

RIE

IZUNA

engasse 21A

44

verkauften

15 Sucharten Walb,

ne Lage, 10 Minuten

1494

S. S. Dandere, Ave-

175, Freiburg.

Dolksbank

Fr. 92,000,000

ern

Parleihen

antgeschäfte

Mitglieder.

zahlungen auf

Juli 1919 bliv-

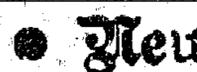
1508

on 1 % % wird

fern die Städ-

net 5 Jahren

u gegeben hat.



reananzschle den Achtundtag und den freien Samstag nachmittags herbeizuführen. In der Begründung dieser Resolution erklärte der Zentralsekretär unter anderem auch, daß wenn es sich als notwendig erweisen sollte, zur Erreichung dieser Ziele auch die Mittel des gewerkschaftlichen Kampfes angewendet werden müßten.

Die Lage in Deutschland.

Die vom Zentrum vorgeschlagene interfraktionelle Zusammenkunft fand am Freitagabend spät statt. Die Demokraten machten folgenden Vorschlag: „Deutschland soll die Unterzeichnung der Friedensbedingungen von folgenden 6 Forderungen abhängig machen: 1. Danzig bleibt bei Preußen. 2. Eine allgemeine Revision des Vertrages soll nach zwei Jahren erfolgen. 3. Falls die Festsetzung des Höchstbetrages unserer Entschädigungssumme innerhalb der vorgesehenen 4 Monate nicht erfolgt, soll eine dritte unparteiische Stelle die Höhe dieser Entschädigung festsetzen. 4. Vom 1. Januar 1920 an ist Deutschland Mitglied des Völkerbundes. 5. Das von Deutschland verlangte Schuldenerkenntnis im Krieges ist abzulehnen. 6. Die Auslieferung von Reichsangehörigen ist zu verweigern.“

Außerdem soll bei der Unterzeichnung erklärt werden, daß diese unter Zwang geschieht. In einer an die Entente abzuschickenden Note sollte zum Ausdruck gebracht werden, daß ohne diese Voraussetzungen eine Mehrheit für die Unterzeichnung nicht zu haben sei.

Die Abstimmung einer Note wurde am Samstagabend bemieter.

Die Fraktionen der deutschen nationalen Volkspartei und der deutschen Volkspartei haben eine Erklärung veröffentlicht, in der sie gemeinsam die Annahme der Friedensbedingungen als eine nationale Schmach bezeichnen und um der toten Brüder und um der deutschen Jugend willen ihre Entschlossenheit bekunden, das letzte Wort bis zum äußersten zu wahren, nämlich die Heiligkeit des deutschen Namens. Darum lehnen wir den Friedensvertrag ab.

In den Besprechungen der Mehrheitsparteien wurde allgemein die Auffassung vertreten, daß eine Mehrheit für die Unterzeichnung des Friedensvertrages unter allen Umständen in der Nationalversammlung vorhanden sei. Diese Mehrheit wird auf mindestens 25-30 Stimmen geschätzt.

Sermann Müller wird Ministerpräsident meldete die „Europapresse“ am Samstag aus Berlin. Er sei von Ebert mit der Bildung des neuen Kabinetts beauftragt. Müller ist Mehrheitssozialist. Man erwartet ein Ministerium, das aus Sozialisten und Zentrum gebildet wird.

Die Ansicht der Sachverständigen.

Wir haben schon gemeldet, daß die deutschen Delegierten von Versailles einstimmig gegen die Unterzeichnung des Friedensvertrages einsehen. Das gleiche tun die finanziellen und wirtschaftlichen Sachverständigen. Sie lassen ihre Ansicht in folgendem Schreiben an die Regierung zusammenfassen:

Die Antwort drückt schärfen als bis am 7. Mai übergebenen Friedensbedingungen den eingeschlossenen Willen der Entente aus, Deutschland wirtschaftlich zu vernichten, und will zu dem Deutschland zwingen selbst alle Mittel zu diesem Ziele in die Hand zu geben. Der angebotene Friede wird Deutschland in den Wirbeln seiner Kraft so schwer und nachhaltig treffen, daß dieser Wirkung gegenüber alle Folgen der Ablehnung des Friedens durch die in Aussicht genommene Besetzung Deutschlands und die innern Unruhen, die entstehen könnten, in den Hintergrund treten. Wer solche

Bedingungen annimmt, kann das Wort nie einlösen. Die Sachverständigen bitten einstimmig das Kabinett, den geforderten Frieden abzulehnen.

Ausland

Die halten am Südtirol fest. In einer gemeinsamen Sitzung der Tiroler Landesregierung und des Landrates wurden drei deutsch-freieitliche, 20 Mitglieder der Tiroler Volkspartei, 5 Sozialdemokraten als Abgeordnete für Deutsch-Südtirol in die Landesversammlung berufen. Der neue Landtag besteht daher aus 6 deutsch-freieitlichen, 38 Mitgliedern der Tiroler Volkspartei, 11 Sozialdemokraten, 1 Mitglied der wirtschaftlichen Vereinigung.

Zur Abwechslung wieder Krach... Die Typographen von Vissabon weigern sich, die Zeitungen zu drucken. Die Regierung ließ den Sieg der Gewerkschaften schließen. Einige Zwischenfälle, die sich in der Nacht vom 19. Juni ereigneten, wurden rasch beigelegt. Die Herstellung von Brot genügt nicht für die Bedürfnisse der Bevölkerung. Die Tram fahren unter dem Schutz von Soldaten. (Man beachte die vorsichtige Wendung: „Die Herstellung von Brot genügt nicht für die Bedürfnisse der Bevölkerung.“ Was will das sagen, was zudecken? D. N.)

Schweiz

Weitere Bewilligungen für Ausfuhr. Durch Verfügung des Schweiz. Volkswirtschaftsdepartements werden allgemeine Ausfuhrbewilligungen erteilt für gebrannten oder gemahlten Gips, fetten hydraulischen Kalk; Traß, Hochofenschlacken, Zement, Zementarbeiten, Ebon, Steinzeug und Töpferwaren.

Ein Unfall in die alte Gewohnheit. Am letzten Samstag morgen kurz nach 8 Uhr überflog bei Basel ein französisches Flugzeug aus dem Elsaß kommend schweizerisches Gebiet. Es wurde von den Wachen beschossen, worauf es abstürzte.

Die Zollentnahmen betragen im Monat Mai 1919 Fr. 6,909,208.66; im Monat Mai 1918 Fr. 3,535,148.31; Mehreinnahmen 1919 Fr. 3,374,060.35.

Vom 1. Januar bis Ende Mai im Jahre 1919 Fr. 21,708,622.44; im Jahre 1918 Fr. 17,032,975.27. Mehreinnahmen 1919 Fr. 4,675,647.17.

Betriebsergebnisse der S. B. B. Die S. B. B. beforderten im verflorenen Monat Mai insgesamt 5,868,000 Personen und 1,170,000 Gütertonnen gegenüber 6,229,422 bzw. 1,212,244 im gleichen Monat des Vorjahres. Die Transportentnahmen im Monat Mai betragen Fr. 28,376,000 gegenüber Fr. 19,948,588 im gleichen Monat des Vorjahres. Die Gesamteinnahmen belaufen sich auf Fr. 28,703,000 gegenüber Fr. 20,658,566 im Mai 1919. Die Betriebsausgaben beliefen sich auf Fr. 21,268,000 gegenüber 16,166,350 im Mai des Vorjahres. Der Ueberschuß der Betriebseinnahmen über die Betriebsausgaben beträgt Fr. 7,435,000 gegenüber Fr. 4,492,216 im gleichen Monat des Vorjahres.

Vom 1. Januar bis Ende Mai 1919 wurden befordert 27,012,290 Personen und 4,672,767 Gütertonnen, was gegenüber dem Vorjahr bei den Personen ein Minus von 2,458,012, bei den Gütertonnen ebenfalls ein Minus von 817,875 bedeutet. Die Gesamteinnahmen belaufen sich in diesem Jahr bis Ende Mai auf Fr. 112,905,824 oder auf Fr. 26,212,757 mehr als im gleichen Zeitraum des Vorjahres. Die gesamten Betriebsausgaben erreichen die Summe von 107,637,045 Franken oder 35,416,807 Fr. mehr als im gleichen Zeitraum des Vorjahres. Der Ueber-

schuß der Betriebseinnahmen über die Betriebsausgaben endlich beläuft sich auf Fr. 5,268,780 gegen Fr. 14,472,329.30 im gleichen Zeitraum des Vorjahres.

Proporz für die bernischen Grossratswahlen. Bern, 21. Juni. ag. Der Regierungsrat des Kantons Bern legt einen Entwurf für ein Gesetz über die Volksabstimmungen und Wahlen als Ersatz des Gesetzes von 1899 vor. Darin ist die Proportionalwahl des Großen Rates vorgesehen mit einmaliger Annulation und Listenverbindung.

Auf höherer Warte. In der außerordentlichen Sitzung des Basler Großen Rates interpellierte Redaktor Dr. Deri am letzten Freitag den Regierungsrat über den Begriff des in der Publikation des schweizerischen Militärdepartementes enthaltenen Ausdrucks „Massenzustrom aus Deutschland“, der angesichts eines Vormarsches der Allierten zu erwarten sei und zu dessen Abwehr militärische Aufschübe erfolgten. Der Interpellant gab der Hoffnung Ausdruck, daß hilflosen flüchtigen Frauen, Kinder und Greisen der Zutritt in die Schweiz nicht verweigert werde. Was den Offizieren gestattet war, soll den Deutschen nicht verweigert werden.

Finanzhaushalt des Kantons Genf. Der Staatsrat veröffentlicht einen Bericht über den Finanzhaushalt des Kantons für das Jahr 1918. Die Ausgaben belaufen sich auf Fr. 22,789,277 und die Einnahmen auf Fr. 15,913,163. Das Defizit beträgt 6,835,154 Franken.

Brot- und Mehlration für Juli.

Das Ernährungsamt hat verfügt, daß für den Monat Juli die gegenwärtige Brot- und Mehlration beibehalten werde.

Kanton Freiburg

Eidgenössische Personalversammlung.

(Eing.) Wie auf allen andern größeren Plätzen fand auch in Freiburg am 31. Mai eine durch die Magistrate einberufene Versammlung des eidg. Personals zu Gunsten des Achtundtagestages statt. Diese Versammlung war von circa 200 Mitgliedern besucht. Nach Anhörung eines Referates von Fr. Perrin in Bern beschloß die Versammlung einstimmig das Begehren des Föderativverbandes vom 24. April 1919 an den Bundesrat, wonach in Uebereinstimmung mit den vom schweizerischen Gewerkschaftsbund aufgestellten Forderungen auch das Personal der schweizerischen Transportanstalten die Einführung der 48-Stundenwoche auf den 1. Juli dieses Jahres verlangt, zu unterstützen und sind fest entschlossen für diese zeitgemäße, soziale Reform alle Kräfte einzusetzen.

Der städtische Generalrat

hielt Freitagabend eine lange Sitzung ab, die leider sehr schwach besucht war. Außer dem Gemeinderat, der mit Ausnahme des Hrn. Ammann Weck, der durch Krankheit verhindert ist, in corpore anwesend war, zählte die Versammlung bei Beginn nur 10 Mitglieder. Die Höchstzahl der anwesenden Räte nämlich 34 war um 8 1/2 Uhr erreicht: 13 Konserwatibe, 8 Radikale und 13 Sozialisten. Wenn von einem Generalrat der gegen 80 Mitglieder zählt, zu einer so wichtigen Sitzung nur 34 erscheinen, wenn zudem die sozialistische Fraktion an Zahl den anwesenden konservativen Vertreter gleichkommt, so ist das ein Zeichen höchster Interesslosigkeit. Warum nehmen die Herren ein Amt an, dessen Pflichten zu erfüllen sie nicht gewillt sind?

Die Sitzung wurde präsiert von Hrn. Bettin, Vizepräsident. Er teilt zur Freude aller Anwesenden und der ganzen Stadt mit, daß die Genesung des Hrn. Stadtmann Weck

gute Fortschritte mache. Der Rechnungsbericht des Jahres 1918 wird genehmigt. Fr. Meynly interpelliert den Gemeinderat über die Situation unserer Trambahnen. Der Kommissionspräsident Hr. W. Mussy gibt die nötigen Erklärungen. Hr. Wagnier wünscht Ankauf über verschiedene Posten der kommunalen Lebensmittelförderung.

Vor der Schlussabstimmung erklärt die sozialistische Gruppe, daß sie in Zukunft das Budget und die Rechnungen nicht mehr annehmen werden, wenn der Gemeinderat nicht kräftige Maßnahmen ergreife, um die Lage zu sanieren. Der Vorsitzende erlattet hierauf Bericht über die Revisionsfrage der Gemeindeordnung, die für die Zukunft permanente Gemeinderäte vorsehe. Darauf werden die Rechnungen ohne Opposition genehmigt.

Hr. Bettin erstattet hierauf in sehr detaillierter Weise Bericht über den Vorschlag der Gebietsveränderung für die Ferienkolonie Sonnenwyl. Die nötigen 25,000 Fr. werden einstimmig votiert.

Nach Festsetzung mehrerer Nachtragskredite gelangt das neue Feuerwehrglement zur Diskussion. Die Frage des obligatorischen Dienstes rief einer langen Debatte. Bei der Abstimmung wurde diese Frage im Sinne des obligatorischen Dienstes mit 20 gegen 14 Stimmen entschieden. Die übrigen 76 Artikel wurden ohne bedeutende Änderung genehmigt.

Die 50jährige Jubiläumsfeier des Sängerbundes des Seebezirkes.

M u t e n, 22. Juni. (Eigener Drahtbericht.) Die Jubiläumsfeier des Sängerbundes nimmt einen erhebenden und stimmungsvollen Verlauf. Das Städtchen prangt in vollem Festgewand. Mit den fahrlammächtigen und Extrazügen kommen die Sänger, über 800 an der Zahl und ein in die Tausende zählendes Festpublikum in Murten an. Der Wettergott hat seine griesgrämige Miene von heute morgen verzogen und ein zartes Sonnenlächeln umweht das idyllische, historische Städtchen. Das Liebeskonzert in der protestantischen Kirche wurde von einer begeisterten Menge dankbar entgegengenommen. Dann folgte der Festzug in die Festhalle, wo sich ein sehr reges Leben entwickelte. Den Regierungsvizepräsidenten Herrn Dechenaug und Hrn. Mussy, den Ergränzten und den Sängern entbietet den Willkommenstrahl namens des Gemeinderates von Murten Hr. Rupprecht. Die Organisation des Festes ist vorbildlich.

Deutsch-freiburgischer Arbeiter-Regionalkartell.

Gestern nachmittag fand in Dübingen (Restaurant Bahnhof) eine Delegiertenversammlung statt. Alle christlich-sozialen Arbeiter- und Arbeiterinnenvereine von Deutsch-Freiburg und von Bern-Stadt waren eingeladen worden, je 4 Delegierte zu entsenden.

Die Befahungsprobe der oberen Hängebrücke

hat am Freitag bei Anwesenheit des Staatsrates Chuard und des Hrn. Ingenieur Wolf aus Atdau unter Leitung des Kantonsingenieur Lehmann stattgefunden. Sie nahm einen guten Verlauf. Man ließ 3 Fuhrwerke mit Steinfadungen und je einem Faß Wasser nach einander über die Brücke fahren; je sechste sich nur um 17 Cm., trotzdem die Last circa 20 Tonnen schwer war. Das 2. Mal befuhr man die Brücke mit 4 Fuhrwerken je 2 und 2 nebeneinander in einem Abstand von 10 Meter; in der Mitte hielten sie an. Dieses Mal betrug die Senkung 38 Cm. Die anwesenden Techniker und Hr. Ingenieur Wolf, der 1881 die neuen Kabel der oberen Hängebrücke und zugleich die der oberen konstruiert hatte, erklärte diese Senkungen als absolut normal. Die Brücke ist somit ohne jegliche Gefahr wieder befahrbar.

Sexistleton

Der neue Stern

Roman von Erich Krizan.

Da blante ein Tag herauf, der Ebbas Leben eine Wendung geben sollte. Und beim Gedanken dieses unglückseligen Tages krampfte sich das Herz der stillen Frau dort am offenen Fenster noch heute schmerzvoll zusammen, und ein weher Seufzer zittert über ihre bleichen Lippen.

Gunnar von Helgeland hatte seine Universitätsstudien beendet und war nach Schloß Näs zurückgekehrt.

Doch nicht allein. Seine Schwester begleitete ihn. Und eine Schwärmerin - lauter, leichtsinniges Studentenweib, wie Tante Gina mit kvaguerendem Ahselzuden bemerkte. Und Lachen und Singen, vermischt mit weiches Mandolinenzupfen und frohem Wechsellied, durchhallte von nun ab die stillen Räume des ehrwürdigen Schlosses.

Der faum siebzehnjährigen Ebba, die mit ihrem Vater und Tante Gina in einem entlegenen Seitenflügel wohnte, war es aufs strengste verboten, die sogenannten „Herrschafskammern“, in denen die Geschwister hausten, zu betreten. Früher hatte dies Verbot dem jungen Geschöpf wenig Nummer gemacht. Jetzt aber weckten ihre Gedanken unablässig bei der süßigen Ge-

ellschaft dort oben, und ihre weisfremde, leuchtende Phantasie umwoob ihr Tun mit dem blendenden Hauchgold des Unbekannten, Geheimnisvollen.

Das ging so einige Wochen weiter. Bis der Trop sich in dem Iphast empfindenden Mädchenherzen zu regen begann.

War nicht auch sie jung, wie jene dort oben? Hatte nicht auch sie ein Anrecht auf Vergnügen? Warum mußte sie stets zurückstehen, wenn andere sich freuten und lustig waren und lachten und sangen? Von dem alten Jan, einem langjährigen Diener des Schlosses, hatte sie erfahren, daß „Fräulein Karin“ öfter zu den kleinen Festlichkeiten, die der Schlossherr seinen Gästen zu Ehren arrangierte, hinzugezogen wurde. Beschah hielt man sie, Ebba, mysteriös fern? Welche Ungerechtigkeit!

Mit der ihr eigenen Energie beschloß sie, den beiden da oben ein Schnippchen zu schlagen und sich den Eintritt in die für sie abgesperrten Räume zu erzwingen.

Torheiten Menschenfind! Wärest du nicht deinem unreifen Köpfchen gefolgt! Hästest du dir genügen lassen an der Gesellschaft beinahe alten Guten Vaters und der braven Tante Gina, wie viel Qualen hättest du dir erpart.

Ein leichter Schauer überrieselt die einsame Frau dort am offenen Fenster, als ihre Erinnerung bei jener verhängnisvollen Minute verweilt, da sie, ihrer Gewohnheit gemäß ganz

weiß gekleidet, das blonde Haargelock in langen Wellen über Schultern und Rücken fallend, dem sie anmelbenden Jan auf dem Fuße folgte und den hohen, eichengefästelten Speisesaal betrat, aus dem heiteres Stimmengewirr erklang.

Inkintiv schredte das junge Geschöpf zurück vor dem ihr entgegentauchenden Zigarrenqualm und Weindunst. Dann aber siegte ihr Trost. Mutig trat sie näher - direkt auf die zigarettenpassende kleine Gesellschaft zu, die um den Tisch saß, auf dem noch die Reste eines opulenten Mahles und eine Batterie geleertter Flaschen standen.

Es waren nur junge Herren; Karin war nicht anwesend. Und bei dieser Wahrnehmung empfand Ebba eine gewisse Beschämung. Vielleicht bämmerte in ihrer unschuldigen Seele eine Ahnung davon auf, daß zwischen dieser übermütigen, frivolen Studenten die Anwesenheit eines jungen Mädchens unpassend war.

Bei ihrem unerwarteten Eintritt waren sämtliche Herren aufgesprungen. Sieben Paar verwunderter Männeraugen fühlte sie wie Dolchspitze auf sich gerichtet, vor denen ihr leuchtendes, jungfräuliches Empfinden zurückbebt.

Daß diese lustige Gesellschaft hier soeben allerdings nicht gerade seine Witze und Anekdoten zum Besten gegeben, daß man mit kühlem Wohlwollen über Welt und Leben gespottet - wonach dem hatte das junge, harmlose Geschöpf keine Ahnung. Sie wußte nur, daß ihre kind-

liche Neugierde sich plötzlich in eine Art Furcht verwandelt hatte. Furcht und entschiedene Abneigung.

Jetzt kam auch schon der größte unter den jungen Herren, in dem sie trotz der äußerlichen Veränderung, die während seiner Studienzeit mit ihm vorgegangen, sofort ihren Vetter Gunnar wiedererkannte, rasch auf sie zu. Mit einer lässigen Verbeugung reichte er ihr den Arm und sagte ernst und bestimmt:

„Du hast dich, wie es scheint, in der Zimmerreihe geirrt, keine Cousine. Gehtate, daß ich dir den Weg zurückzeige zu deinem Vater!“

Mit großen erschrockenenen Augen blickte Ebba ihren Vetter an. Und als sie das hochmütige Verwundern, die herbe Abwehr in seinem Gesicht gewahrte und den eigentümlich forschenden Blick in seiner leuchtend grauen Augen - da fleg ihr das Blut der Scham über ihr Beginnen in Stirn und Wangen.

Sie wollte etwas sagen, sich entschuldigen. Aber etwas, das stärker war als sie, würgte ihr die Kehle zusammen. Die Augen voll bitter Tränen, riß sie sich in kindlicher Hast los und eilte davon. Aber noch lange darnach glaubte sie das spöttische Lachen, das ihr aus dem Wohnzimmer her folgte, zu vernehmen, und herber gegen Gunnar, den sie für den Urheber ihrer Niederlage hielt, fleg in ihr auf und sprach sich dort fest zu geheimem Widerwillen.

(Fortsetzung folgt.)

Zur Lage in D

Währenddem in Deutschland Stimmung eine Menge von sprechenden Gerüchten erzeugter Presse am Samstag in Lage ausgesprochen. Die stimmend die Ueberzeugung im Land unterzeichnen werde. einstuimmend erklären sie, keine Veränderungen mehr vor und keine Fristverlängerung werde.

Hier einige Stimmen: Das „Welt Journal“ kritisiert Deutschland wisse Note, die sie ihm zukommenden Wort bedeute, und daß De wählen habe. Falls der Zehnbemann den mittelteil nicht vollständig entsprechen. Doch seine Mission erfüllen. Nach dem „Somme Libr“ giltig, wer den Vertrag u er aber als wichtig bezeichn daß die Bedingungen gen werden und daß sie nicht werden können.

Das „Echo de Paris“ erkl Zweifel gebe, daß wenn am lizierten zusammentreten we des republikanischen Katterr den Versaillesvertrag gedrüc

Die Vorbereitungen zu Nach den sich jagenden Ve Weimar hauptsächlich in d und am Samstag damit be eine neue Regierung aufzuste drei Uhr morgens fand z und den früheren politischen Sitzung statt, bei der es sich den Ministerpräsidenten und ner des Kabinettes zu find

In den Nachmittagsstunden sind die Fraktionen fast volls gen zusammentreten, um die Frage Stellung zu nehmen. G lich die Bildung eines Kabi Spitze der Sozialdemokrat h hielt aber nicht. Die Der nicht zuzumachen und so g Brüche. Sofort wurde V eine andere Kombination zu sterium, das nur von Mitglit trums und der Sozialdem wird.

Das neue Minister Weimar, 21. Juni. Das neue Reichsministerium zusammen: Präsident des riums: Bauer. Reichsmi wärtigen: Sermann Müller. v. b. Vertreter des Reichs Reichsminister der Finanz Reichswirtschaftsminister: weitsminister: Schilde, Re Maier-Kaufbeuren. Reichspr beris: Reichsverkehrsminis aufträgt mit der Führung de amies: Dell. Reichswehr Reichsernährungsminister: justizminister bleibt offen.

Durch die Weigerung ber der Regierungsbildung teilz Frage des ehemaligen Gesan ton; Minister Bernstorff, K Kessern, von selbst erledigt

Versuch zur Fristverl

Weimar, 21. Juni. ag. neue Ministerium wird vora Entente das Ersuchen um ei rung richten. Die Nationala wenn irgend möglich noch am mentreten.

Eine Fristverlängerung v

wird in Aussicht

Paris, 22. Juni. ag. (S glied der Friedenskonferenz de Paris“, daß der Deutschen gerung von 48 Stunden zu könne im Falle, daß die neu Montag Abend die formelle A nimmt, den Vertrag ohne nterschreiben. Der Wähig tes glaubt, daß die Unterze tag Nachmittag stattfinden.

Erzberger erteilt vertraul

über die La

Weimar, 22. Juni. ag. Samstag nachmittag 6 Uhr zung des Friedensauschusses sammlung, an der auch Wigt tenauschusses teilnahmen, w diger Beratung abgebrochen samtgabe von Telegrammen die Unterzeichnung des darunter eines Telegramm

Neueste Meldungen

Montag, 6 Uhr morgens.

Zur Lage in Deutschland.

Währenddem in Deutschland die fieberhafte Stimmung eine Menge von einander widersprechenden Gerüchten erzeugte, hat die Pariser Presse am Samstag ihre Meinung zur Lage ausgesprochen. Sie drücken übereinstimmend die Überzeugung aus, daß Deutschland unterzeichnen werde. Aber ebenso übereinstimmend erklären sie, daß am Verträge keine Änderungen mehr vorgenommen werden und keine Fristverlängerung mehr gewährt werde.

Hier einige Stimmen: Das „Welt Journal“ schreibt, daß die Alliierten Deutschland wissen lassen, daß die Note, die sie ihm zulommen ließen, ihr letztes Wort bedeute, und daß Deutschland nun zu wählen habe. Falls der Nachfolger von Scheidemann den mitgeteilten Bedingungen nicht vollständig entsprechen könnte, würde doch seine Mission erfüllen.

Nach dem „Somme Libre“ ist es gleichgültig, wer den Vertrag unterschreibt. Was er aber als wichtig bezeichnet ist die Tatsache, daß die Bedingungen genau innegehalten werden und daß sie nicht mehr abgeändert werden können.

Das „Echo de Paris“ erklärt, daß es keinen Zweifel gebe, daß wenn am Montag die Alliierten zusammentreten werden, das Siegel des republikanischen Kaiserreichs bald unter den Versaillesvertrag gedrückt sein wird.

Die Vorbereitungen zur Unterschrift. Nach den sich jagenden Berichten ist man in Weimar hauptsächlich in der Freitag Nacht und am Samstag damit beschäftigt gewesen, eine neue Regierung aufzustellen. Bis gegen drei Uhr morgens fand zwischen Erzberger und den früheren politischen Männern eine Sitzung statt, bei der es sich darum handelte, den Ministerpräsidenten und die neuen Männer des Kabinetts zu finden.

In den Nachmittagsstunden des Samstag sind die Fraktionen fast vollständig zu Sitzungen zusammengetreten, um zu der Friedensfrage Stellung zu nehmen. Es gelang schließlich die Bildung eines Kabinetts, an dessen Spitze der Sozialdemokrat Bauer trat. Es hieß aber nicht. Die Demokraten wollten nicht mitmachen und so ging der Bau in Brüche. Sofort wurde Bauer beauftragt, eine andere Kombination zu suchen, ein Ministerium, das nur von Mitgliedern des Zentrums und der Sozialdemokraten gebildet wird.

Das neue Ministerium. Weimar, 21. Juni. ag. (Wolff.) Das neue Reichsministerium setzt sich wie folgt zusammen: Präsident des Reichsministeriums: Bauer. Reichsminister des Auswärtigen: Hermann Müller. Innenminister: David. Vertreter des Reichspräsidenten und Reichsminister der Finanzen: Erzberger. Reichswirtschaftsminister: Wiffel. Reichsarbeitsminister: Schilde. Reichshandelsminister: Walter-Kaufmann. Reichspostminister: Giesberts. Reichsverkehrsminister und weiter beauftragt mit der Führung des Reichskolonialamtes: Dell. Reichswehrminister: Koste. Reichsernährungsminister: Schmitz. Reichsjustizminister bleibt offen.

Durch die Weigerung der Demokraten, an der Regierungsbildung teilzunehmen, ist die Frage des ehemaligen Gesandten in Washington, Minister Bernstorff, als Minister des Außenministeriums selbst erledigt worden.

Versuch zur Fristverlängerung. Weimar, 21. Juni. ag. (Zf. Bl.) Das neue Ministerium wird voraussichtlich an die Entente das Ersuchen um eine Fristverlängerung richten. Die Nationalversammlung soll, wenn irgend möglich noch am Sonntag zusammentreten.

Eine Fristverlängerung von 48 Stunden wird in Aussicht gestellt. Paris, 22. Juni. ag. (Savas.) Ein Mitglied der Friedenskonferenz erklärt im „Echo de Paris“, daß den Deutschen eine Fristverlängerung von 48 Stunden zugestimmt werden könne im Falle, daß die neue Regierung vor Montag Abend die formelle Verpflichtung übernimmt, den Vertrag ohne Änderungen zu unterschreiben. Der Gewährsmann des Faltes glaubt, daß die Unterzeichnung Donnerstags Nachmittag stattfinden werde.

Erzberger erteilt vertrauliche Mitteilungen über die Lage. Weimar, 22. Juni. ag. (Wolff.) Die auf Samstag nachmittag 6 Uhr anberaumte Sitzung des Friedensauschusses der Nationalversammlung, an der auch Mitglieder des Staatsrats teilnahmen, wurde nach 4-stündiger Beratung abgebrochen. Nach der Bekanntgabe von Telegrammen für und gegen die Unterzeichnung des Friedensvertrages, darunter eines Telegrammes der Berliner

Staatsrechtslehrer für eine bedingte Annahme, teilte Reichsminister Erzberger im Auftrag des Ministerpräsidenten Bauer die Ministerliste mit. Auf eine Anfrage erklärten Reichsminister Müller, sowie Reichsminister Erzberger sich bereit, noch am Samstag Abend den Mitgliedern des Friedensauschusses vertrauliche Mitteilungen über die allgemeine Lage zu machen. Die Sitzung fand im Schlosse statt.

Sitzung der Nationalversammlung. Weimar, 22. Juni. ag. (Wolff.) Das Plenum der Nationalversammlung wird heute Sonntag mittags 12 Uhr zu einer Sitzung zusammentreten, um zu der Friedensfrage Stellung zu nehmen. Nach dem bisherigen Plane wird die Nationalversammlung bis zum 27. Juni zusammenbleiben, um die Verfassungsvorlage und kleine Vorlagen zu erledigen. Dann soll eine Pause bis zum 1. Juli eintreten. Man hofft die Steuerentwürfe bis zum 15. Juli erledigen zu können. Die Ausschüßberatungen über die Steuerentwürfe werden dann voraussichtlich in Berlin stattfinden.

Vorbereitungen auf der anderen Seite. Versailles, 22. Juni. ag. (Savas.) Am Samstag morgen fand eine Konferenz statt, die sich mit der Einrichtung des Schlosses von Versailles für die Unterzeichnung des Friedensvertrages befaßte.

Paris, 21. Juni. ag. (Savas.) Es wurden von der Marine Maßnahmen getroffen im Hinblick auf eine Verstärkung der Blockade gegen Deutschland, falls dies nötig sein sollte. Die Einheiten, die eventuell daran teilnehmen müssen, sind zur Ausfahrt bereit. (Das Ausfahren wird nicht mehr nötig sein. D. M.)

Deutschland unterzeichnet

Weimar, 22. Juni. ag. (Wolff.) In der Nationalversammlung wurde ein Antrag Schulz-Grober — die Nationalversammlung ist mit der Unterzeichnung des Friedensvertrages einverstanden — in namentlicher Abstimmung mit 237 gegen 138 Stimmen bei 5 Enthaltungen angenommen.

Reichsministerpräsident Bauer erklärte, daß die Regierung die Vollmacht der Unterschrift in folgender Form gebe: Sie ist bereit den Friedensvertrag zu unterzeichnen, ohne damit anzuerkennen, daß das deutsche Volk der Urheber des Krieges sei und ohne eine Verpflichtung der Artikel 227—230. (Es handelt sich hier um die Auslieferung des deutschen Kaisers, und um das Erscheinen der deutschen Führer im Kriege vor den Entente-gerichten) anzuerkennen.

Ein Vertrauensvotum gegenüber der neuen Regierung wurde mit 239 gegen 89 bei 68 Enthaltungen angenommen.

Note der neuen deutschen Regierung an die Friedenskonferenz. Paris, 23. Juni. (Savas.) Die neue deutsche Regierung richtete eine Note an die Friedenskonferenz, worin der Entschluß mitgeteilt wird, den Friedensvertrag zu unterzeichnen mit den in der Nationalversammlung beschlossenen Bedingungen. Die Note wurde gestern Abend geprüft und die Antwort darauf beraten.

Die Slovakei konstituiert eine Rätereuerung. Wien, 21. Juni. ag. (W. N. B.) Das tschechoslovakische Pressebureau aus Kaschau meldet: Der slowakische revolutionäre Volksgesamtschluß hielt heute eine Sitzung ab, worin der revolutionäre regierende Rat konstituiert wurde. Die hauptsächlichsten Mitglieder des regierenden Rates sind: Vorsitz: Anton Jaroušek. Außenminister: Ernst Bor und Anton Jaroušek. Krieg: Johann Bartwicz und Julius Kovacs. Finanzen: Josef Genz und Wilhelm Bakan. Sozialisierung: Emanuel Csapo und Gustav Gleisner.

Die Volkskommissäre gingen aus der Zusammensetzung der Bevölkerung der Slovakei hervor, nämlich aus dem slowakischen, ungarischen und deutschen Proletariat. Die slowakische Rätereuerung beschloß, daß die neue Räterepublik den Namen slowakische Räterepublik führen solle.

Kommunistische Trauerkundgebung in Wien. Wien, 23. Juni. (W. N. B.) Eine gestern vormittag von den Kommunisten veranstaltete Trauerkundgebung für die Opfer des Spartakistenputsches verlief in vollster Ruhe.

Zur Besprechung der internationalen Aktion. Paris, 21. Juni. ag. (Savas.) „L'Heure“ teilt mit, daß die Sekretäre der C. G. T. Frankreichs, Jouhaux und Dumoulin, der Sekretär des italienischen Gewerkschaftsbundes, Darrajona und Delegierte der französischen

sozialdemokratischen Partei nach England abgereist sind, um mit den Vertretern der englischen Arbeiterorganisationen sich über die internationale Aktion zu besprechen.

Die Ministerkrisis in Italien

hält länger an, als die in Deutschland. Sie ist nur deshalb nicht so sehr gewürdigt worden von der öffentlichen Meinung, weil die deutsche Krisis wegen des Friedensvertrages im Vordergrund des Interesses steht. Das einzige Faktum, das Sonnino nicht mehr nach Paris gehen wird, um den Frieden zu unterzeichnen, sagt genug. Das Uebrige kann man in den italienischen Zeitungen, z. B. im „Corriere della Sera“ lesen.

Als Ministerpräsident ist Ritti bezeichnet worden. Mailand, 21. Juni. ag. Zur Vertrauung Rittis mit der Neubildung des Kabinetts schreibt der „Secolo“: Ritti hoffe, noch heute dem König die Liste der neuen Minister unterbreiten zu können. Es befähigt sich, das Tittoni als Minister des Außen und Chef der italienischen Delegation an der Friedenskonferenz in das Kabinett einzutreten. Nach dem „Corriere della Sera“ wurde Ritti sowohl von Giolitti, wie auch von Visconti dem König als Kabinettschef vorgeschlagen.

Wie der Korrespondent der „Stampa“ seinem Blatte telegraphiert, lehnte Giolitti jede Beteiligung an der Regierung im gegenwärtigen Augenblick auf das entschiedenste ab. Ritti bemühte sich, Luzzatti zu bestimmen, sich an der Pariser Delegation zu beteiligen; Luzzatti hat aber bis jetzt eine Beteiligung abgelehnt.

Das Ausscheiden Sonninos aus der Pariser Konferenz stellt nach der „Stampa“ das wichtigste politische Faktum der Krise dar. Sein Rücktritt werde weniger in bezug auf die Lage Italiens an der Pariser Konferenz als vielmehr für die Zukunft von bedeutenden Folgen sein. Mit Sonnino schließe eine Ära ab, um mit Tittoni einer neuen Epoche zu weichen.

Die Mailänder Blätter bezeugen dem Ministerium Ritti mit Mißtrauen. Sie wollen nichts wissen von den Giolittianern, denen sie die Niederlage von Abua (Krieg mit Abyssinien im Jahre 1896) und die Katastrophe von Karfreit aufreiden. Die Sozialisten erklären, daß sie in Permanenz tagen wollen, bis die Krisis erledigt sei.

Deutsche Matrosen versenken

zur Auslieferung bestimmte Schiffe.

Edingburg, 22. Juni. (Neuter.) Mit der Unterzeichnung des Friedensvertrages werden die deutschen Schiffe automatisch in den Besitz der Alliierten übergehen. Man hat Anordnungen getroffen, um die Flotte Montag zu übernehmen, aber die deutschen Matrosen sind der Weigerung gegenüber zu gekommen und haben die Schiffe versenkt.

London, 22. Juni. ag. (Neuter.) Die Admiralität teilt mit, daß am Samstag nachmittag eine gewisse Anzahl deutscher, in Scapaflow internierter Schiffe von der Besatzung verlassen und versenkt wurden. Die Seeleute konnten eruiert werden.

London, 23. Juni. (Neuter.) Alle in Scapaflow internierten deutschen Panzerkreuzer mit Ausnahme des „Baden“, 5 leichte Kreuzer und 18 Zerstörer wurden von den Matrosen versenkt. Der Contreadmiral und die deutschen Matrosen wurden von den englischen Schiffen an Bord genommen.

Die Streiklage in England.

London, 22. Juni. ag. (Neuter.) Der Kriegszustand wurde über Binnipes verhängt. Samstag nachmittags 3 Uhr fanden Manifestationen statt. Die berittene Polizei erdrosselte, um die Ordnung herzustellen, das Feuer. Ein Mann wurde getötet und zwei weitere Personen durch Revolvergeschosse verletzt.

London, 22. Juni. ag. (Savas.) Samstag mittag ist in den Spinnereien der Grafschaft Lancashire der Generalstreik ausgebrochen. Mehr als 300,000 Arbeiter sind davon betroffen. Der Arbeitsminister hat einen Vergleich vorgeschlagen.

Der christlich-soziale Verkehrspersonalverband.

Zürich, 22. Juni. ag. Der christlich-soziale Verkehrspersonalverband setzte eine Entschliessung, die telegraphisch dem Bundesrat und der Generaldirektion der S. V. B. zur Kenntnis gebracht wurde, in der es heißt: Unser Verband auf dem Boden der Gewerkschaft stehend, will Recht und Ordnung unter allen Umständen gewahrt wissen, er vertraut aber auf den gesunden, demokratischen und sozialen Sinn von Volk und Behörden, der sich den gerechten sozialen Neuordnungen niemals verschließen darf. Er fordert: 1. die energische Förderung und baldige Verwirklichung der Besoldungsreform für das gesamte eidgenössische Personal im Sinne eines einheitlichen Besoldungsgesetzes. 2. Die sofortige positive Zusage der 48-Stundenwoche für alle eidgenössischen Beamten und Arbeiter ab 1. Oktober. 3. Die Ausrichtung einer allgemeinen und gleichen erneu-

ten Feuerungszulage pro 1919 von Fr. 700. Er verbindet damit das Begehren an den Bundesrat, den Preisabbau aller notwendigen Bedarfsartikel mit allen Mitteln zu beschleunigen.

In Zürich konstituiert sich eine Kommunistenpartei.

Zürich, 21. Juni. ag. Freitag Abend fand in Zürich die Gründung der kommunistischen Partei der Stadt Zürich statt. Anwesend waren etwa 150 Personen beider Geschlechter. Den Vorsitz führte Magaziner Bruggmann, Redakteur des „Kommunist“. Das Referat hielt Metallarbeiter Graf. Nach der ausgiebig benutzten Diskussion wurde beschlossen, daß jeder Genosse, der sich der kommunistischen Partei anschliese, sofort aus der sozialdemokratischen Partei auszutreten habe. Ein Antrag, die Kommunisten noch bis zum Schweizerischen Parteitag in der sozialdemokratischen Partei zu belassen, damit sie in dieser im Sinne der kommunistischen Propaganda wirken, wurde abgelehnt. Verschiedene Versammlungsleiter feierten die blutigen Ereignisse vom 13. Juni und bekundeten sich zu ihnen als dem Wert der Kommunisten. Als Ziel der kommunistischen Partei wurde die Verdrängung des schweizerischen Staates von heute und die Errichtung der helvetischen Räterepublik bezeichnet.

Delegiertentagung des schweiz. kaufmännischen Vereins.

Bern, 22. Juni. ag. Am Samstag Abend fand im großen Saale des Gesellschaftshauses zum Maulbeerbaum das offizielle Bankett der Delegiertentagung des schweizerischen kaufmännischen Vereins statt. Es nahmen daran etwa 300 Personen, darunter Vertreter der Behörden, Presse und der Vereine, teil. Herr Vizepräsident Greiner vom kaufmännischen Verein Bern hielt die Begrüßungsansprache. Zentralpräsident Luy dankte der Sektion Bern für den herzlichen Empfang und forderte alle auf, für eine kraftvolle soziale Politik einzutreten und dafür zu sorgen, daß der schweizerische kaufmännische Verein als ein wichtiger Faktor in unserem wirtschaftlichen Leben stehe. Sein Hoch galt dem Vaterlande. Namens der westschweizerischen Kaufleute sprach Favre und im Namen der Tessiner Rusca, der besonders auf die Anhänglichkeit des Tessiner Volkes an das Vaterland hinwies.

Ein Flugplatz in Genf.

Genf, 21. Juni. ag. In der Samstag-Sitzung hat der Staatsrat die Erstellung eines Flugplatzes beschlossen. Ein Kredit von Fr. 675,000 wird vom Grossen Rat beschlossen zwecks Erwerbung von Terrain.

Schwere Unfälle.

Gerolfingen, 21. Juni. ag. Unterhalb Gerolfingen im Bielersee ertrank beim Baden der 25-jährige Landwirt Hermann Käffer aus Gerolfingen.

Weim Baden in der Aare bei Gottkalt ertrank der 23-jährige Paul Buche von Malterap.

Ferrebalm, 21. Juni. ag. Hier starb ein dreijähriges Mädchen nach dem Genuß von Knollen der Tollkirsche.

Charvaille, 21. Juni. ag. In der Nacht vom Freitag auf den Samstag wurden drei Individuen, welche Waren von der Gegend de la Vignalle bei Charmoille schmuggeln wollten, von den Grenzwachtern angehalten. Da sie der Aufforderung nicht folgten, gaben die Wächter Feuer. Einer der Schmuggler wurde getötet, während sich die beiden anderen flüchten konnten. Nach den Papieren, welche sich bei ihm vorfinden, handelt es sich um einen jungen Mann, namens Lachat aus Courboret.

Ein neues Postauto

hat die A. G. Schwefelbergbad für die gegenwärtige Saison angeschafft. Der Wagen hat trotz seines kräftigen Baues ein elegantes Aussehen, ist geschlossen, aber ringsum mit hellen Fenstern versehen und „nimmt“ jede Steigung mit Leichtigkeit. Das schöne Vehikel ist eintausend für eine Fahrt in die Berge. Der Wagen verkehrt täglich einmal zwischen Freiburg und Schwefelberg und umgekehrt. Er kommt aus der Fabrik „Bern“ und hat einen Motor von 40 Pferdekraften.

Mitteltaxe der Genserbörse

vom 21. Juni 1919.

Mitteltung der Wechselkurse Genserbörse

| Schäpferstrasse 15, Freiburg. | |
|-------------------------------|----------|
| Paris | 85 85 |
| London | 25 06 |
| New-York | 5.98 1/2 |
| New-York | 6.35 1/2 |
| Berlin | 81.— |
| Stallen | 67 20 |
| Spanien | 108 50 |
| Holland | 81.— |
| Berlin | 41.— |
| Wien | 49.— |
| Brag | 80.— |
| Schwaben | 45.— |
| Stettin | 192.— |
| Christiania | 124 60 |
| Hopenhagen | 129 25 |
| Oslo | 28.— |

Veränderung: seit alle Devisen. Markt nach Börsenschluss zu 41.— offeriert

Für die Redaktion verantwortlich: Jos. Pauchard; Dr. Fr. Wäger.

Freiburger

Abonnement...
Preis: 12.00 Fr. pro Quartal...
Redaktion: ...

Die

Berfaillés, 23. S.
ber deutsche Gesandte,
ferenz, Clémenceau, b
gierung sich bereit erkl
Regierungen beding

Es war zu erwarten, daß
Partei nachgeben werde, in
irgendwie Wiene mache, an
gen festzuhalten.

Dies ist geschehen in der M
cau's an Vater.
Die Vorbehalte, welche
Redner der Zentrumspartei

Deutschlands Zustimmung zum Frieden

Mit einer Behendigkeit, die
and in solchen Dingen nicht
hat sich Deutschland innert
neue Regierung gegeben, wo
barste Aufgabe zuteil ward,
gierung beschließen war.

Die neue Regierung ist
Sozialisten und Anhänger
gebildet. Die andern Partei
mithelfen die Verantwortung
diesem so überaus wichtige
Die neue Zeit kommt schon
merkung dieser Regierung
Es figuriert kein „bon“ me
Reihe der Minister. Die
sind entweder ausgeschiffen
sich gegen die Einweisung
Der neue Ministerpräsident
(geboren am 6. Januar
Sohn eines ostpreussischen
Nach Abolitionierung der W
14-jährig als Schreiber in e
in Königsberg ein, wurde
stehend und trat im Jahre
trafsekretariat zur Vertretung
und Unfallverletzten über.
Politikern als ein sehr be
ger und äußerst maßvoller
hat seit seinem Auftreten
ben gegen die radikalen
tel und in dem Gewerksch
harten Kampf geführt und
ten Woche auf dem Weim
tischen Parteitag gegen
der Angestelltenbewegung
Abe gehalten. Dem Reich
seit 1912 als Vertreter für
Der neue Minister des
Germann Müller, ist 50
zuerst von Beruf Lithogr
er Redaktor an sozialdem
hizität Arbeitersekretär in
lin. Auf dem letzten We
wurde er von den Weim
Parteipräsidenten gewähl
Volkskühle noch eine Re
bildet ersten Männer in
also nicht Studierte, wie
beris und Noße.
Bei Gründung der
hätte der Ministerpräsident
eine Mittel
gehalten, in welcher er
neuen Mitglieder des
Übernahme der Verantw

Autobusdienst C. E. G.

Ab 21. Juni ist der öffentliche Verkehr auf der Galtenerbrücke wieder freigegeben. Die Abgangs- und Ankunftsstation der Autobusse Freiburg-Boll via Zursflüh wird nun wieder zu der Hauptpost in Freiburg verlegt werden (statt der Lorettokapelle).

Demzufolge werden ab Montag, den 23. Juni, die direkten Kurse Freiburg-Boll via Le Bry nicht mehr ausgeführt werden.

Boll, den 20. Juni 1919.

Die Direktion.

D. H. PÉGAITAZ

Spezialarzt
für Frauenleiden und Chirurgie
Sprechstunden: täglich von 1/2 2 bis 4 Uhr
Dienstag und Samstag nach Vereinbarung
Rue du Tir 15 FREIBURG Rue du Tir 15
707 TELEPHON 707

Zentralheizung

Eugen Jenny, Freiburg
- 204 Schmiedgasse 204 -

Gelegenheits-Verkauf

4 Holzbohrer

für Holzröhren von 50 cm bis 150 cm Dicke von
1 Meter 30 bis 3 Meter Länge.

LUZERN Kathol. Gesellenhaus

Friedensstr. 8 Tel. 1447
Nächst. Nähe d. Löwendenkmals
Vereins- und Gasthaus im Regiebetrieb
des katholischen Gesellenvereins 1532

Restaurant * * * * * Schöne Gastzimmer
Lokale für Schulen u. Vereine: Aufmerksame Bedienung u. mäßige Preise
Es empfiehlt sich höchst Die Hausverwaltung.

Die Vereinigung

für die
Erhaltung des Freiburgerbodens
offert zu verkaufen oder zu verpachten diverse Be-
sitzungen, wovon eine gute Mühle mit 3 Fischarten
gutem Land, im Sensebezirk gelegen.
Sich zu wenden an das **Auskunfts-Bureau**, in
Boll. Telephon 144. 1509

Zu haben in der Katholischen Buchhandlung,
St. Niklausplatz 130
und St. Paulusdruckerei, Pérolles, Freiburg.

Elternpflicht

Beiträge zur Frage der Erziehung der Jugend
zur Sitteneinheit.
Gesammelt und bearbeitet von E. Graf.
Preis: 4.40.

Werde ein ganzer Mann!

Aufklärungen
und Belehrungen für die heranwachsende Jugend.
Von Dr. Jakob Hoffmann.
Preis: 2.30.

Der Christ im Weltleben und seine Unvollkommenheiten

Herausgegeben von P. Lütmann Pfaff.
Preis: 2.50.

Handbuch für innerliche Seelen
Von P. Johannes Grau, aus der Gesellschaft Jesu.
Preis: 3.75.

Bereine

Arbeiterverein Wünnewil
Generalversammlung
Dienstag, den 24. Juni,
abends 7 1/2 Uhr, im Schul-
hause.

Traktanda:
Einzahlung der Beiträge für
die Krankenkasse; Wahl des
Vorstandes; Verschiedenes.

Fr. BOPP

Möbelhandlung
FREIBURG, 8, Schützengasse, 8

Silber - Spiegel Einrahmungen - Bilderräße -

Freiburg

Kartoffel- spritzer

auch für Sämereien
und Beben

E. WASSMER A. G.
FREIBURG

Zu verkaufen

wegen Gesundheitsrücksich-
ten, in einem schönen Dorf,
gut bevölkert, Feuerfrei, ein
schönes 1877

Haus

mit 600 Ruten anstößendem
Garten, 1 Kiesgrube und allen
Erdarbeiten. - Möbelfertig nach
Wunsch.

Sich zu wenden unter
Schiffstr. 1618 an Publi-
citas A. G., St. Niklaus am See.

Gesucht

ein
Säger

auf Arbeit für ein Holzgatter.
Sich zu wenden unter
P. 14208 an Publicitas A. G.,
St. N. 1584

Schwaben - Rechen

ist billig zu verkaufen bei
Gebrüder Schindler, in
Uttwil, bei Bülgen.
Sich zu wenden unter
P. 14208 an Publicitas A. G.,
Freiburg. 1588

Zu verkaufen

ein größeres Quantum
Birnen-saft
und circa 400 Liter
Trest-erbranntwein

Dieselbst könnten 2 jüngere,
katholische

Vieh- und Güterknechte
bei gut bezahlter Jahres-
stelle, sofort oder später ein-
treten. Familiäre Behand-
lung. 1572

Familie Stutz, Ammanns-
Johannisberg,
St. Ursen, Aargau.

KROPF und dicke HÄUSEN

Das vorzüglichste Mittel bei
KROPF und dicken
HÄUSEN
Das Mittel ist auch in allen and
schwierigen Fällen.
Sicherer Erfolg garantiert.
Preis: 4 Flasche Fr. 3.-
1 Flasche Fr. 1.-
Promessa-Behandlung durch die
Dr. Apothekers, Biel. 143

Darlehen

mit Wechsel ohne Bürp-
schaft. Postfach 12090 in
Freiburg. 1182

Gesucht

ein
Mädchen

für alles, in der Wirtschaft
Ed. Herler-Gemüthiger,
in Gurnels.

Junger Partier

franz. sprechend
Saaltochter franz. sprechend
Saaltochter franz. sprechend
Handbursche - Hilfsarbeiter
der sofort gesucht.
Offerten an Hotel Frai-
rie, Chailly-Lausanne.

Zu verkaufen

eine starke
Schneider-Maschine
wie neu, Marke „Singer“
Preis 200 Fr. Nur wegen
Wegmangel zu verkaufen.
Sich zu wenden unter
P. 14208 an Publicitas A. G., Frei-
burg. 1588

BRISE- BISE

Gewichte, Gardinen auf
Mouffeline, Fall, Spach-
tel x. am Stück oder abge-
packt, Bitzages, Draperien,
Bettdecken, glatte Stoffe,
Stamine, Blöschfederbetten
u. f. w. fabriziert und liefert
direkt an Private Hermann
Müller, Reichenbachstr. 11,
Berfau. Rufnummer 1111
geantenne franco. 288

Eheringe - Bijouterie

Taschen- u. Wanduhren
- Sorgfältige Reparaturen -

Ovido MACHRELL
Uhrmacher
62-70, Lausannegasse, Freiburg

Empfehlenswerte Spezialitäten

Alpenkräuterliches Beleg
Blutreinigungsmittel.
Kampferpulver, ausge-
zeichnetes Blutreinigungsmittel.
Blutreinigungspulver. - Ge-
gen Blutmutter - Eisenbitter.
- Eisen-China-Wein mit
Malaga. - Eisen-cogniac.
- Kuchsalen - Syrup. -
China-Extrakt zum Verleiten
von 1 Lit. China-Wein. x. 12.

Führungen - Mittel. -
Großes Lager von Führ-
mitteln, Fußmitteln, Par-
füm, Seifen.
Glaubersalz. - Seife-
mennehl. - Eisen-Bitterol
für Dünge.
Sämtliche tierärztliche Mittel
Fütterstoffe für Kühe
und Schweine. - Produkte
„Pantagruel“ von Bismarck. -
„Santal“ - Mittel für End-
schleimhäute.

Abführmittel für Kühe
nach dem Kalben. -
Pulver für Erregung des
Appetites. - Pulver ge-
gen die Wurmtätigkeit
der Pferde. - Pulver
gegen den Durchfall der
Schweine und Kühe. -
Pulver zur Reinigung des
Reinigungsvermögens. -
Pulver zur Förderung
der Fruchtbarkeit.
x. 16. 11.

Große Zentral-Apotheke und Droguerie

BOURCKNECHT & GOTTRAU

oben an der Lausannegasse, FREIBURG
TELEPHON 91. Post-Checkkonto Nr. 14.
Rabatt für größere Quantitäten! Versand gegen Nachnahme wird unverzüglich ausgetührt.



Sicherheits-Rasierapparate Haarschneidmaschinen Haarscheeren für Pferde

E. WASSMER, S. A., Freiburg

Todes-Anzeige

Tiefbetrübt machen wir allen unsern Ver-
wandten und Bekannten die schmerzliche Mit-
teilung, daß es Gott dem Allmächtigen gefallen
hat, unsere innigst geliebte Schwester, Tante,
Schwägerin und Cousine

Fräulein Marie Kehler

von Galttern, Alterswil
nach langer, mit größter Geduld ertragener
Krankheit, wohlübersehen mit hl. Sterbesakra-
menten, am 22. Juni, im Alter von 62 Jahren,
in die ewige Heimat abzurufen.

Die Beerdigung findet statt, Dienstag, den
24. Juni, um 8 1/2 Uhr, in der Kollegiumskirche
St. Michael.

Abgang vom Trauerhause: Perollesstraße 38,
um 8 Uhr.

Freiburg, 22. Juni 1919.

Die Trauerfamilien:
Fräulein Rosa Kehler, Galttern.
Frau und Herr Curt Kehler, Hofwyl.
Familie Christoph Kehler - Gauderon,
Heimberg.
Familie Peter Kehler-Niebo, Freiburg.

Diese Anzeige gilt als Beisatzkular.

R. I. P.

Todes-Anzeige

Die Direktion und die Mitglieder des Werkes
vom hl. Paulus erfüllen hiermit die schmerzliche
Pflicht, mitzutellen, daß ihre langjährige, treue
Mitarbeiterin

Fräulein Marie Kehler

von Galttern
nach langer, mit großer Geduld ertragener
Krankheit, wohlübersehen mit allen Erbsungen
unserer hl. Religion, im Alter von 62 Jahren,
am 22. Juni, im Herrn sanft entschlafen ist.

Der Beerdigungsgottesdienst findet statt Dienst-
tag, den 24. Juni, um 8 1/2 Uhr, in der Kol-
legiumskirche St. Michael.

Abgang vom Trauerhause, Perollesstraße 38,
um 8 Uhr.

Wir empfehlen die teure Verstorbene dem
frommen Gebete der Hochw. Geistlichkeit und
der Gläubigen.

R. I. P.

Tierarzt P. Oberson

abwesend bis 7. Juli

Einige Wagen Speise-Kartoffeln

sind noch zu kaufen gesucht, per sofort lieferbar,
zu Tagespreisen. 1576
Aug. Nebischer, Schmitten.

Liegenschafts- Versteigerung

Am Mittwoch, den 25. Juni 1919, von 3 bis
4 Uhr nachmittags, wird in einem Privatzimmer der
Wirtschaft zu St. Antoni, das Heimwesen der Erben
Bonlanthen und der Frau
Sapoz Anna, gelegen im
Steinberg, bestehend in Woh-
nung, Scheune, Stall, Schup-
peller und Backofen, 11 Zu-
garten 81 Ruten Matt-
und Ackerland und eine Zuchtart 321 Ruten Wald
an eine öffentliche und freiwillige Verkaufs- und
Pachtsteigerung gebracht werden.

Die Bedingungen werden vor der Versteigerung
bekannt gemacht werden. 1530

Aus Auftrag: R. Meyer, Notar.

Die Bedingungen werden vor der Versteigerung
bekannt gemacht werden. 1530